

Dernburg in Wien.

Drahtmeldung.

Wien, 10. Dezember.

Im großen Musikvereinsaal, der bis auf das letzte Plätzchen von einem vornehmen Publikum dicht gefüllt war, unter dem man u. a. den deutschen Botschafter von Tschirschky mit dem Personal der Botschaft, den bayerischen Gesandten Freiherrn von Zucher, Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh mit mehreren Ministern und Vertretern der Bankreise, der Industrie usw. bemerkte, hielt heute abend Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg einen Vortrag unter dem Titel: „Von meinen wirtschaftspolitischen Erfahrungen.“ An die Spitze seiner Ausführungen stellte der Vortragende das Axiom, das sich auch wieder in diesem Kriege bereits bewährt habe und in der Folge noch mehr bewahrheiten werde, von der immanenten Gerechtigkeit aller Geschhnisse und der unerbittlichen Folgerichtigkeit aller Geschhnisse des Ganges der Geschichte. Nachdem er kurz diesen Satz auf die gegenwärtigen Vorgänge in Serbien angewendet hatte, ging er zum eigentlichen Thema, das seinen kolonialen Erfahrungen entnommen war, über.

Eine erfolgreiche Kolonisation beruhe auf einem ethischen Verhältnis, welches allein die Anwendung von Macht gegenüber untergeordneten Rassen rechtfertigt. Im Interesse seiner Tätigkeit müsse der Weiße unerbittlich auf sein Ansehen gegenüber der schwarzen Rasse halten, soweit er auch sonst eine freie Entwicklung zu gestatten habe. Dieses Prestige der weißen Rasse aufrecht zu erhalten, seien alle kolonisierenden Völker in gleicher Weise einander verbunden und interessiert. England und mit ihm Frankreich hätten diesen Grundsatz im Kriege auf das gröslichste verletzt und dadurch den Pfeiler erschüttert, auf dem nicht nur ihre eigene, sondern auch die koloniale Macht aller Nationen beruhe. Das werde zu unerhörten Forderungen, großen Unruhen und zu einer noch kostspieligeren Machtentfaltung nach diesem Kriege führen, und der Bruch der guten Tradition der Engländer wird vermutlich ihr Kolonialreich in der gegenwärtigen Form vernichten.

Dieser Verrat an der Tradition der weißen Rasse werde auch von sehr schwerwiegendem Einfluß auf die englische Seehererschaft sein, und da diese außerdem jetzt nicht nur von den Mittelmächten, sondern auch von allen Neutralen bekämpft werde, ja selbst bei den Verbündeten Englands ihre Gegner finde, so sei es wahrscheinlich, daß mit dem englischen Kolonialreich auch die englische Seehererschaft zu Brüche gehen werde.

Sodann zog der Vortragende einen Vergleich zwischen der überseeischen Entwicklung Deutschlands und der kolonialen Entwicklung Oesterreichs, wobei er die Entwicklung der österreichisch-ungarischen Landwirtschaft und Industrie in der Richtung der in Deutschland bestehenden intensiven Arbeitsleistung voraussetzt, und als wichtigsten Behelf die Entwicklung von Verkehrswegen, insbesondere eines mitteleuropäischen Kanalsystems, anregt.

Der Vortragende kam hierauf auf seine Tätigkeit in Amerika zu sprechen, und sprach in Anerkennung der schwierigen Lage, in der sich die Amerikaner teutonischer und österreichisch-ungarischer Abstammung befinden, den Dank für ihren Opfermut aus. Staatssekretär Dr. Dernburg wies auf das schöne Resultat der Sammlungstätigkeit hin, an der er zusammen mit Dr. Dumba beteiligt gewesen sei, und die bisher über zwölf Millionen Kronen erbracht hätte. Er schloß mit der Ueberzeugung, die Kulturgemeinschaft der Völker deutscher Zunge und ihre Ideale verdienen, daß sich andere Völker an sie anschließen. Man dürfe nach göttlichem und menschlichem Rechte erwarten, daß der unbeugsame Entschluß, im gegenwärtigen Kriege zu siegen, mit einem vollen Erfolge gekrönt sein werde.

Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Er fand zugunsten des Kriegshilfskomitees statt, das seit Kriegsbeginn in umfassender Weise sich der Familien der aus Oesterreich in das deutsche Heer Eingerückten und der deutschen verwundeten Soldaten, die in österreichischen Spitälern untergebracht sind, angenommen hat.